

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Bilder aus der Oldenburgischen Geschichte**

**Focke, Wilhelm**

**Oldenburg, [ca. 1909]**

2. Deiche und Dämme - Landeskultur.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-7511**

### 30. Fräulein Maria.

#### 1. Unumschränkte Herrschaft.

Wie die ammerschen Grafen zu den Herzögen, ähnlich, wenn auch nicht ganz so, standen die jeberländischen Häuptlinge zu den Papingas (Nr. 10 u. 14). — Die Abhängigkeit der Grafen kam in Wegfall etwa ums Jahr 1180, unter Kaiser Friedrich I., sie wurden fortan den sogenannten unmittelbaren Reichsständen beigezählt. Eine ähnliche Stellung zum Reiche scheinen die Papingas eingenommen zu haben. — In Stad- und Butjadingerland mag jeder Häuptling sich das Gefühl der Unabhängigkeit bewahrt haben; seit dem Jahre 1521 hatte es damit ein Ende. (S. Nr. 24, 5. 6.)

Fräulein Maria war seit 1533, wenn nicht schon früher, über ihr Verhältnis zu Kaiser und Reich völlig im Klaren. — Was sie indes über die Häuptlinge, welche zu Regenten des Landes bestellt waren (s. Nr. 25), erfahren hatte, erfüllte sie mit dem größten Mißtrauen gegen die Häuptlinge überhaupt. Ihr Bestreben war darauf gerichtet, Recht und Gerechtigkeit überall wieder zur Geltung zu bringen, die Mißstände zu beseitigen und — die Häuptlinge unmöglich zu machen. Überall fand sie volles Vertrauen und bereitwilliges Entgegenkommen, und in verhältnismäßig kurzer Zeit war sie zu unumschränkter Herrschaft gelangt. Sie führte die Regierung mit so gutem Erfolge, daß sie noch jetzt bei den Jeberanern im gesegneten Andenken fortlebt.

#### 2. Deiche und Dämme — Landeskultur.

Großen Schaden und viel Unglück hatte die Antoniflut (1511) an den Küsten angerichtet; größeren Schaden und mehr Unglück, als in Rustringen, wohl nirgends sonst. Eine große Fläche Landes, mit allem was darauf lebte und webte, war untergegangen, und — ohne irgend ein Hindernis zu finden, rollten die Wogen noch immer über das angrenzende Land: — die Made, jetzt ein Sieltief, hatte damals eine bedeutende Ausdehnung. Sie kam von Südwesten, von Gødens her, in zwei Armen, die sich

später vereinigten und die Grenze bildeten zwischen Austringen und Kniphausen. Man hatte sie durch Deiche und Dämme auf ihr Bett beschränken wollen, aber die frei einströmenden Fluten spotteten der schwachen Gebilde von Menschenhand. Es gehört mit zu den groben Vernachlässigungen, deren sich die Regenten des Landes schuldig gemacht hatten, daß sie Jahre lang die Austringer in ihrer Not ohne Hilfe ließen. Waren sie doch zur Hand, wenn es galt, die verlassenen (zerstörten) Kirchen ihres Schmucks zu berauben (Graf Edzar bekam auch seinen Anteil), und lösten sie doch von der Gemeinde Lettens für eine dorthin verkaufte Kirchenglocke ein schönes Geld.

Anderes Fräulein Maria. Sie machte die Verbesserung der Deiche und Dämme zu ihrer Haupt Sorge. In Verbindung mit dem umsichtigen Drost von Voing und dem edlen Rentmeister und Kanzler Seediß wurde eifrig gearbeitet, das Versäumte möglichst wieder gut zu machen. Mit wenig Ausnahmen zeigten die Austringer sich zu jedem Opfer bereit, was leider von ihnen gefordert werden mußte, und Beharrlichkeit führte auch hier zum Ziele. Jahrelang wurden, wenn auch mit Unterbrechungen, die Deicharbeiten fortgesetzt. Maria hatte die Freude, nach und nach über 1000 Jüde fruchtbaren Landes den tobenden Fluten wieder abzugewinnen. Und wenn auch von dem Gewonnenen später ein Teil wieder verloren ging — das Verdienst der edlen Unternehmung bleibt ungeschmälert. Und wie die Regentin aus den Fenstern ihres „Grashauses“ auf dem Schilling mit Befriedigung auf das Deichwerk schaute, an welchem sich die Fluten der Nordsee brachen, so schweifete ihr Blick von dem Turme des Marienhauser Borwerks über den Jadebusen, dem sie gerade hier eine verderbenbringende Ader (die Made) unterbunden hatte.

Das eingedeichte Grodenland hatte Maria an Privatpersonen verkauft. Es wurden Viehweiden daraus, denn der Gebrauch des Pfluges war damals fast ganz auf die Geest beschränkt. Winterstaaten fand man in der Marsch nur ausnahmsweise, und die schweren Früchte standen in dem üblen Rufe, daß sie den Boden ausmergelten. Von Raps war vollends keine Spur zu finden; erst im vorigen Jahrhundert machte man damit die ersten erfolgreichen

Versuche. — Die Gartenkultur lag im argen; man zog nur äußerst wenige Gemüsearten innerhalb der „Zäune“, Obstbäume und Zierpflanzen fehlten ganz. — Auch hier scheint Fräulein Maria geholfen zu haben. Vermutlich führte sie auf ihren Sandgütern eine Art Musterwirtschaft ein; gewiß ist, daß schon zu ihrer Zeit außer den sog. „Oldeäckern“ auch noch andere Sandstücke gepflügt und besamt wurden und daß man auch Getreide ausführte, während sich der Handel, den die Sandleute bisher getrieben hatten, ganz auf den Viehverkauf beschränkte. Erst in späteren Jahren, als die Überschwemmungen zu den Seltenheiten gehörten, die Abwässerung immer besser ward und die häufig wiederkehrenden Viehseuchen zu einer anderen Einrichtung des landwirtschaftlichen Betriebes drängten, nahm der Ackerbau einen erfreulichen Aufschwung. — Aber nur allmählich ist die Bodenkultur, die Pflege der Gärten und alles andere, was damit in Verbindung steht, so vervollkommenet worden, daß auch dieser Zweig menschlicher Tätigkeit jetzt kunstmäßig betrieben wird, und neben der Erfahrung auch die Wissenschaft zur Grundlage nimmt.

### 3. Rechtspflege.

Die Rechtspflege ward durch den Drost, den Kanzler, auch Rentmeister, den Landrichter mit den gewählten Beisitzern, und die Bögte ausgeübt. In Kirchensachen wurden Prediger zugezogen. — Für bürgerliche Rechtsfälle hatte Fräulein Maria ein ausführliches Gesetzbuch auf Grund des Asegabooks, für Kirchensachen eine neue Kirchenordnung von sachkundigen Männern ausarbeiten lassen. — Fast täglich kamen streitende Parteien vor Gericht. Schwere Körperverletzungen, ja Mord und Todschatz, sodann Anklagen auf Zauberei und Hexenprozesse gehörten keineswegs zu den Seltenheiten. Aber für alle diese Rechtsfälle fanden sich in dem Gesetzbuche die erforderlichen Strafbestimmungen, wenn auch für das Unheil, welches durch die Hamburger Tappen (Bier) und die englischen Tappen ins Land gekommen sein sollte, kein Ausgleich gefunden ward.

Die meisten Übertretungen des Gesetzes wurden mit Gelde gebüßt. — Ein angesehenener Mann hatte seinen